

Feldreunach.  
**Im Zwangswege**  
 werden morgen  
 Mittwoch den 16. ds. Mis.,  
 vormittags 11 Uhr,  
 ca. 50 Zentner **Heu**  
 und **Stroh**  
 gegen Barzahlung versteigert.  
 Zusammenkunft beim Rathhaus,  
 Gerichtsvollzieher Gier,  
 Herrenalb,  
 beim K. Amtsgericht Neuenbürg.

Birkenfeld.  
 Der nächsten Freitag fällige  
**Viehmarkt**  
 findet nicht statt.  
 Den 14. Februar 1916.  
 Schultheißenamt,  
 Holzschub.

**Jugendwehre**  
 Neuenbürg.  
 Heute Dienstag Abend im  
 Zeichenaal Übung im Kartenschießen und Anfertigen von  
 Kartenschildern. Papier u. Bleistift mitbringen.

Neuenbürg.  
 Schönes, möbliertes  
**Zimmer**  
 auf ca. 6 Wochen gesucht.  
 Angebote an die Exped. d. Bl.

Igelsloch.  
 Suche eine ältere, schwere,  
 fehlerfreie, 26 Wochen trüchtige,  
 gute  
**Milch- u.  
 Fahrkuh**  
 zum Verkauf aus.  
 Witwe Kentscher  
 b. d. Kirche.

Birkenfeld.  
 Gute  
**Milch- und Fahrkuh**  
 sowie 1/2-jähriges  
**Kind**  
 preiswert zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der „Sonne“.

Jeden, selbst steinkun  
 Posten  
**Saatkartoffeln**  
 Saatgetreide  
 aller Arten  
**Neu- u. a. Feldsaaten**  
 zu Originalpreisen d. Händler,  
 lieferbar durch behördlich  
 zugelassene Lieferanten und  
 landwirtschaftlich, Befugnis-  
 berechtigter Saatküchler.  
 Offerten gibt ab:  
 Phil. Loewe, Nürnberg.

**Reimer, Sieben Mo-  
 nate an der Ost-  
 front als Kraft-  
 wagenführerin**  
 à 1 Mk. zu haben in der  
 Buchhandlung von G. Meck,  
 Neuenbürg.

Preis vorteilhaft:  
 in Neuenbürg M. 1.50.  
 Durch die Post bezogen:  
 im Orts- und Nachbar-  
 orts-Verkehr M. 1.50;  
 im sonstigen inländisch.  
 Verkehre M. 1.60;  
 hierzu 30 Pf. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
 anstalten und Postboten und  
 in Neuenbürg die Postträger  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 Pf.  
 für auswärts 15 Pf.  
 bei Auskunftserteilung  
 durch d. Geschäftsst. 20 Pf.  
 Reklame-Zeile 30 Pf.  
 Bei öfterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag.  
 Schluß der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 39.

Neuenbürg, Mittwoch den 16. Februar 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Bureaus an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 15. Februar, nachm. 4.30 Uhr.  
 Großes Hauptquartier, 15. Februar. Amtl.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Südöstlich von Opern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellung. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbefestigung fiel. Ein Offizier und einige Dugend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens-Beihune besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen den Trichterrand. Der Gegner legte die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatengriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuerbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestl. von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Westlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Ornes.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entzogenen Stellung bei Obersept gescheitert.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Die Lage ist im allgemeinen unverändert.  
 An der Front der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobla (am Sereth, nordwestlich von Tarnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab. Führer und Beobachter sind tot.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
 Nichts Neues.  
 Oberste Heeresleitung.

## Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 15. Febr. (WVB. Amtlich.) An der Kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seifera- und Seebachtales (westlich Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer zwischen dem Fella-Tale und dem Wisch-Berg. — Bei Flitsch griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Rombon-Gebiet an. Sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der küstentländischen Front dauern fort. — Gestern früh belegte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen von Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflugzeuge des Feindes, bewirkten die Beobachtungs-offiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luft-

kampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden, die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Schio mit sichtlichem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Frankfurt, 15. Febr. (GKB.) Aus Lugano meldet die „Frankf. Ztg.“: Heute morgen 9 Uhr kreisten zwei österreichische Flieger eine halbe Stunde lang über Mailand und warfen zahlreiche Bomben ab. Der „Corriere della Sera“ stellt fest, daß der Alarmdienst ungenügend und verspätet in Tätigkeit trat. Viele Bürger glaubten, es fände eine Abwehrfeuerübung gegen italienische Flieger statt. Die Bomben fielen hauptsächlich im südlichen Viertel unweit des Hauptbahnhofes. Eine Bombe krepitierte auf dem Platze des Monumentalfriedhofes und erzeugte ein 2 Meter breites und 6 Meter tiefes Loch. Bisher wurden insgesamt 12 Tote außer den 50 Verwundeten bei dem Sanitätsamt und 20 jedenfalls schwerverwundete in den Krankenhäusern eingebracht.

## Rundschau.

Wie man erfährt, ist der Landrat des Kreises Randow, Dr. Peters, mit der Leitung der Reichs-kartoffelstelle beauftragt worden, nachdem ihr bisheriger Präsident Wiest, Geh. Oberregierungsrat Rauz, von seinem Amte zurückgetreten ist.

Bekanntlich verlangt die amerikanische Regierung die Entwaffnung aller mit Kanonen ausgerüsteten und in die amerikanischen Häfen einlaufenden Handelsschiffe Englands, Frankreichs und Italiens. Die diplomatischen Vertreter dieser Viererbandsmächte sollen nun nach einer Mitteilung aus Washington Vorstellungen über die amerikanischen Maßregeln betreffend die Entwaffnung der Handelsschiffe erhoben haben, da es ein uraltes Recht der Handelsschiffe sei, sich zu ihrem Schutze zu bewaffnen. Dadurch kommt wieder einmal die niederträchtige Heuchelei der Viererbandsmächte zum Ausdruck, denn die bewaffneten Handelsschiffe Englands, Frankreichs und Italiens sollen bekanntlich sich nicht gegen Seeräuber schützen, sondern sie sollen die deutschen und österreichisch-ungar. Unterseeboote, sobald sie dieselben irgendwie sehen, sofort mit Geschützfeuer angreifen. Das nennen die verruchten Staatsmänner unserer Feinde notwendige Verteidigungsmaßregeln ihrer Handelsschiffe. Die Kriegsschiffe gleich zu erachten, und Deutschland wird seiner Umgebung gemäß solche bewaffnete Handelsschiffe der Feinde auch als Kriegsschiffe behandeln, und man hofft in Deutschland, daß Nordamerika und auch die übrigen neutralen Staaten sich in dieser Frage auf die Seite Deutschlands stellen werden.

Bekanntlich haben die schweizerischen Zeitungen vielfach die Sucht, alle möglichen Nachrichten, welche als eine Verschärfung der Lage im Weltkriege gedeutet werden können, zu bringen und aufzubauhen. So melden jetzt schweizerische Zeitungen, daß die amerikanische Bundesregierung der Universität Yale 16 Kanonen zur Verfügung gestellt habe, damit die Studenten der Universität Yale Artilleriekorps bilden könnten. Es ist nur schon daß die schweizerischen Zeitungen nicht dazu melo... konnten, ob es große oder kleine „Brummer“ sind, mit welchen die amerikanischen Studenten Schießübungen anstellen sollen. Jedenfalls ist es rührend, zu lesen, daß die schweizerischen Zeitungen den 16 amerikanischen Kanonen eine Bedeutung beimessen, zumal ja im Weltkriege viele Tausende von Kanonen noch keine rechte Entscheidung herbeigeführt haben.

Während des Besuchs des Zaren Ferdinand von Bulgarien im österreichisch-ungarischen Hauptquartiere sind bedeutende Trinkprünge ausgebracht

worden. In seinem Trinksprünge begrüßte der Oberkommandant des österreichisch-ungarischen Heeres Feldmarschall Erzherzog Friedrich den Zaren Ferdinand und sprach seinen Dank aus für das huldvolle Erscheinen des treuen Verbündeten, dessen heldenmütige Armee den Weg zum Sieg trotz der Lücke der Feinde gefunden hat. In seiner Antwort erinnerte der Zar Ferdinand an die erste Zusammenkunft zwischen den beiden Höchstkommandanten der verbündeten Heere in Semendria im vorigen Jahre, und erklärte, er sei stolz darauf, daß die Taten seiner ihm unterstellten Truppen so von den treuen Bundesgenossen gewürdigt zu sehen. Verbunden mit der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und dem mächtigen Deutschen Reiche stehe Bulgarien vor einer segensreichen Zukunft, es bilde die Brücke, die mit Blut und Eisen durch die gemeinsamen Erfolge geschlagen wurde und nunmehr den Orient mit dem Okzident unmittelbar verbindet. Sein Trinksprünch galt der Gesundheit seiner hohen Verbündeten, des Kaisers Franz Josef und dessen ruhmgekrönten Oberkommandanten Erzherzog Friedrich.

Genf, 15. Febr. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von hier berichtet: Die Enttäuschung über das Ergebnis der Reise Briands nach Rom wird in Paris immer größer. Senator Peranger stellt im „Paris Midi“ fest, daß dieselbe Phrasenschwulst feinerzeit die Reise Joffres nach Italien begleitete, während das Ergebnis gleich Null blieb. Alle italienischen Blätter verraten, daß eine Kriegserklärung an Deutschland wegen der inneren Politik unmöglich sei, also könne auch keine Hoffnung auf eine gemeinsame Aktion bestehen. Briand prunkte mit seiner Rednergabe, vergaß aber dabei, daß nur militärische Erfolge eine Erleichterung bringen können. (S. 3.)

Berlin, 15. Febr. Aus Hamburg meldet die „Nat.-Ztg.“: Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird gemeldet: Wie die „Times“ erfährt, hat Italien es abgelehnt, an dem permanenten Kriegsrat mit dem Sitz in Paris teilzunehmen.

London, 14. Febr. (WVB.) Reuter meldet: Eine Kgl. Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahnen.

Berlin, 15. Febr. (GKB.) Aus Rotterdam wird dem „Lok.-Anz.“ berichtet: „Daily Mail“ schreibt zu dem von einigen Blättern und Tausenden ihrer Leser gemachten Vorschlag, Lord Northcliffe zum Minister des Luftschiffahrtwesens zu ernennen, daß Lord Northcliffe erwiderte, es gebe Männer, die sich zu dieser Aufgabe besser eigneten als er. Uebrigens könne er sich mit gutem Gewissen nicht an einer Regierung beteiligen, die weit mehr einen Verteidigungs- als einen Angriffskrieg führe. (Northcliffe ist bekanntlich Englands Zeitungskönig.)

Zürich, 14. Febr. (GKB.) Aus Mailand wird der „Neuen Zürich. Ztg.“ gemeldet: Einem Londoner Bericht des „Corriere della Sera“, der amerikanische Pressstimmen über den Abschluß der „Lusitania“-Affäre kommentiert, ist zu entnehmen, daß Präsident Wilson mit seiner Politik weniger nach kriegerischen Erfolgen trachtet als nach der finanziellen Vorherrschaft der Vereinigten Staaten. In einer Versammlung von Geschäftsleuten, die am 10. Februar stattfand, habe er sich freimütig in diesem Sinne geäußert, und das ihm vorstehende Ziel, den Vereinigten Staaten die finanzielle Vorherrschaft zu verschaffen, als den Schlüssel zum Verständnis seiner Politik bezeichnet. Wenn es den Vereinigten Staaten gelinge, sich vom Kriege fernzubalten, sei eine Ära unbegrenzter Prosperität zu erwarten. Diese Prosperität liege in der Bereitschaft begründet, über welche die Vereinigten Staaten nach beendigtem Kriege verfügten, um die Welt zu versorgen.





## Württemberg.

Stuttgart, 15. Febr. Das Geburtsfest des Königs soll heuer, wie bisher, durch Kirchgang und Feiern in den Schulen begangen werden. Der König hat, dem Staatsanzeiger zufolge, den Wunsch ausgesprochen, daß im übrigen auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von besonderen festlichen Veranstaltungen Umgang genommen werde.

Stuttgart, 15. Febr. Die Rücksicht auf die große Zahl der zum Heere einberufenen Mannschaften aller Bildungsgrade sowie die lange Dauer des Krieges haben bekanntlich die Heeresleitung veranlaßt, der Frage der Versorgung der Mannschaften mit Lebensmittel durch die Gründung von Feldbuchhandlungen näherzutreten. Diese Fürsorge enthebt jedoch die Dabeingeblichen nicht, auch ihrerseits die Bedürfnisse der Mannschaften nach geistiger Kost zu befriedigen. Es soll deshalb in der letzten Hälfte des Mai eine Reichsbücherwoche gehalten werden, die, nicht wie früher auf die Schulen beschränkt bleiben, sondern eine allgemeine werden wird. Bei den Ortsbuchhandlungen sollen Sammelstellen errichtet und dadurch dem Buchhandel ein größerer Anteil bei der Ausführung dieser Bücherwoche zugestanden werden.

Stuttgart, 15. Febr. Aus der Ehrentafel der Deutschen Turnerschaft geht hervor, daß zu Anfang des Jahres 1916 bereits 24 590 Turner auf den Schlachtfeldern ihr Leben gelassen haben. Unter den 27 694 Turnern, die sich das Eisene Kreuz erworben haben, sind nahezu 350, die mit dem Eis. Kreuz I. Klasse ausgezeichnet sind. Zahlen, die jedoch hinter der Wirklichkeit noch weit zurückbleiben, da weit über ein Drittel aller Turnvereine seine sämtlichen Mitglieder zum Heere abgegeben hat und von diesen Vereinen keinerlei Angaben vorliegen.

Stuttgart, 15. Febr. Wegen die hohen Schuhpreise. Die Preise für Schuhwaren und Schuhreparaturen sind in der letzten Zeit infolge des hohen Standes der Lederpreise außerordentlich gestiegen. Um einer weiteren Steigerung entgegenzuwirken, hat der Zentralverband deutscher Schuhwarenhändler in einer Eingabe an die Reichsregierung verlangt, daß keine Ausfuhr von Schuhwaren nach dem Auslande bewilligt werde. Die Schuhpreise in Deutschland müßten noch weiter steigen, wenn große Posten von in Deutschland hergestellten Schuhwaren nach dem Auslande verkauft würden, weil durch diese Auslandsverkäufe unsere Ledervorräte eine Beeinträchtigung erfahren.

Tuttlingen, 15. Febr. Der Gemeinderat ist in seiner letzten Sitzung dem Gedanken nahegetreten, ein „Eisernes Buch“ anzulegen, in dem die Namen der Kriegsteilnehmer, der Gefallenen, Verstorbener, Vermissten und der Kriegsinvaliden, die Auszeichnungen und die wichtigsten Ergebnisse während des Krieges der Nachwelt überliefert werden sollen.

Stuttgart, 15. Febr. Nach der neuen Bundesratsverordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine darf beim Verkauf von Schlacht-

schweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen in Württemberg und Hohenzollern für Schweine über 90—100 kg M 108.—, über 80—90 kg M 98.—, über 70—80 kg M 88.—, über 60—70 kg M 83.—, von 60 kg und darunter M 79.—; für fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber über 150 kg M 118.—, über 120—150 kg M 113.—, von 120 kg und darunter M 93.—.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom Schwarzwald, 15. Febr. Seit gestern abend tobt sowohl im gesamten Schwarzwald als auch in der Rheinniederung ein orkanartiger Weststurm, begleitet von heftigen böigen Regengüssen und Schneefällen. In den Hochwäldungen wurde durch den Sturm und den auf den Wäldern schwerlastenden nassen Neuschnee vielfach Schaden verursacht. Infolge der ausgiebigen Niederschläge und der Schneeschmelze in den mittleren Berglagen sind die Schwarzwaldtäler und Flüsse, sowie der Rhein in raschem Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden ist der Rhein bei Kehl schon über 1/2 m gestiegen.

Feldrennack, 15. Febr. Der heutige Viehmarkt war wegen sehr schlechter Witterung und der Landes-Viehsperre nur schwach besahren, und zwar mit 25 Röhren und Kalbinnen, 9 Ochsen und Stieren, 34 Rindern und 7 Kälbern, zusammen 75 Stück. Der Handel war recht lebhaft bei hohen und festen Preisen.

Wildberg. In den letzten Tagen haben die hiesigen Volksschüler fürs Rote Kreuz 3 Erinnerungsschilder genagelt. War das eine Freude für sie! Die Ehrennägel waren schnell vergeben. Viele Kinder brachten Scherlein für 2 und mehr Nägel. Aber auch die, die nichts bringen konnten, durften ihren Nagel einschlagen, denn edle Freunde der Schule stifteten gerade für diese Schüler größere Beträge. Es konnten insgesamt beinahe 90 M. abgeliefert werden.

Neuenbürg, 15. Febr. (Weiterversicherung der Kriegsteilnehmer bei der Krankenkasse durch Dritte.) Mit dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung scheidet der Versicherte gleichfalls aus der Krankenkasse überhaupt aus. Dies kann er vermeiden, wenn er sich freiwillig weiterversichert. Berechtigt hierzu ist nur, wer in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen gegen Krankheit versichert war. Die Weiterversicherung ist an sich nur zulässig, solange der Versicherte sich im Inland aufhält; der durch Einberufung gegebene Aufenthalt des Kriegsteilnehmers im Ausland kommt jedoch dem inländischen Aufenthalt gleich. Zur Erreichung der freiwilligen Weiterversicherung ist es nötig, daß der Krankenkasse diese Absicht innerhalb 3 Wochen angezeigt, daß innerhalb der gleichen Frist die volle Beitragsleistung erfüllt und auch fernerhin die Bezahlung regelmäßig

bewirkt wird. Wie ist es nun aber, wenn der Kriegsteilnehmer die Erklärung und Zahlung nicht mehr selbst hatte besorgen können? Ist diese Handlung ohne sein eigenes Zutun durch einen Dritten rechtsgültig möglich? Diese Frage war lange strittig, bis sie nun eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts zugunsten des Kriegsteilnehmers befaßt hat. Der tatsächliche Fall und die Entscheidung mögen im folgenden dargestellt sein: Ein Kriegsteilnehmer war bei einer Krankenkasse weiterversichert worden, ohne daß eine Erklärung des ausgeschiedenen in den Kriegsdienst eingetretenen Mitglieds oder eine Fortsetzung der Beitragszahlung von seiner Seite selbst vorlag. Die Beiträge waren vielmehr von der Stadtbehörde seines Wohnorts in der Absicht weitergezahlt, ihm die Kassenmitgliedschaft zu erhalten. Das Reichsversicherungsamt hat die Weiterversicherung mit folgender Begründung als gültig anerkannt: Es mag sein, daß er von der Weiterzahlung der Beiträge überhaupt keine Kenntnis erlangt hat. Dennoch kann einwandfrei angenommen werden, daß diese Maßregel seinem Wunsch und Willen entsprach, denn sie war ihm vorteilhaft, wendete den Schaden des Erlöschens der Mitgliedschaft ab, enthielt Vergünstigungen auf Kosten der Stadtverwaltung und sicherte eine Anwartschaft, die erhebliche Bedeutung haben konnte. Es ist erfahrungsgemäß nicht üblich, derartige Vorteile beim Eintreten Dritter zurückzuweisen; mit dem Einverständnis des Versicherten darf folglich gerechnet werden. Nun hat man allerdings im allgemeinen die Beitragszahlung Dritter ohne ausdrückliche Ermächtigung des Versicherten nicht als ausreichend zur freiwilligen Fortversicherung anerkannt. Es muß aber betont werden, daß gerade bei Kriegsteilnehmern besondere Gründe dafür sprechen, das Eingreifen Dritter als genügend anzusehen, weil es dem mutmaßlichen Willen des Nächstbeteiligten entspricht, und weil diesen bei der Eile und Dringlichkeit der Beforgung ihrer sonstigen Angelegenheiten infolge der Mobilmachung und des Eintritts in den Heeresdienst billigerweise die ordnungsmäßige Regelung ihrer Kassenangelegenheiten wohl nicht zumuten ist. Gerade im Hinblick hierauf wird das Eintreten der Stadtverwaltung erfolgt sein und darf als genügend gelten, da es nicht nur dem Nutzen, sondern auch dem wahrscheinlichen Willen des Kriegsteilnehmers entspricht. Diese Entscheidung entspricht dem gerechten Volksempfinden und auch vollkommen den Absichten des Gesetzes. Für unsere Kriegsteilnehmer bedeutet sie einen wesentlichen Vorteil.

### Dermischtes.

Karlsruhe, 15. Februar. In der Zeit vom 16. bis zum 21. Februar wird hier eine Papierwoche abgehalten werden. Es wird zugunsten des Roten Kreuzes Altpapier eingesammelt werden.

Großweier bei Achern, 13. Febr. Hier gab es in den letzten Tagen, wie in den „Bad. Nachr.“ zu lesen ist, massenhaft Strafzettel mit Strafen bis zu

## Es braust ein Ruf.

67) Erzählung von Max Arendt-Denart.  
(Fortsetzung.)

Der Offizier fuhr empor wie aus einem wässern Traum.

Jetzt erst bemerkte er, daß die Pflegerin das Zimmer verlassen hatte.

Im Gange stand eine Wärterin.

Nach immer unter dem Banne dieses schrecklichen Wiedersehens mit seinem Bruder stehend, fragte Edwin nach der Pflegerin, das Mädchen wies ihn in einen kleinen Nebenraum, wo sich Ankleidejellen und Medizamentenschränke befanden.

Die beiden Männer traten ein, um dem Weibe zu danken, das sie in so hingebender Besorgung um ihren Lieben gesunden hatten.

Da stand die hohe Gestalt am Fenster.

Edwin trat auf sie zu. Als sie Schritte hinter sich vernahm, wandte sie sich um.

Der Offizier vermochte nicht sogleich zu sprechen, als er sie erkannte.

Amelie d'Étrée hatte genügend Zeit gehabt, sich am diesen Augenblick vorzubereiten. Sie hatte gehört, daß er hierher kommen würde und war schon, als die Tür geöffnet wurde, im Haven, was sie ihm sagen wollte.

„Herr von Carlsen,“ flüsterte sie, „wenn Sie an diesem Orte mit mir reden wollen, so lassen Sie uns beide wenige Minuten allein bleiben.“

Wie unter einem unerklärlichen Zwange stehend, wandte sich Edwin zu seinem Vater.

„Ich bitte dich, Papa, laß mich einen Augenblick mit dieser Dame allein.“

Der alte Herr ahnte nicht, um was es sich hier handelte.

„Gewiß, mein Sohn,“ antwortete er, „aber vorher

darf ich dieser Dame danken, was sie an unserm Jungen getan hat.“

Er schritt auf Amelie zu und streckte ihr die Hand entgegen.

Aber sie nahm die ausgestreckte Hand nicht.

„Herr von Carlsen,“ sagte sie leise, „vielleicht könnten Sie in wenigen Minuten bereuen, mir die Hand gereicht zu haben. Möchten Sie nicht lieber erst Ihren Herrn Sohn fragen, ob Sie mir die Hand geben dürfen, mir, die ich selber von Ihrer Gemeinshaft und von jedem Blick ausgeschlossen hat.“

Der Hohenlimpomer sah sie thron an, er bemerkte in ihren Augen den Leidenszug, den die letzten schweren Tage und die Nachtwachen am Bette des verwundeten Carlsen dort eingegraben hatten, und sein Herz entschied in diesem Augenblick für das Weib, dem er noch vor wenigen Wochen nicht den Aufenthalt in seinem Hause gestattet haben würde.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte er, „ich begreife, welche Gefühle Sie jetzt befeelen. Ich will und darf nicht danach fragen. Meine Pflicht ist nur, Ihnen dafür zu danken, daß Sie meinem Sohne in diesen schweren Stunden eine so aufopfernde Pflegerin gewesen sind. Was sonst noch,“ seine Stimme wurde unhörbar, „hier zu verhandeln ist — geben Sie mir immerhin Ihre Hand. Ich will sie in Dankbarkeit drücken.“

Das junge Weib reichte ihm zitternd die Hand, die der alte Mann, ehe sie es verhindern konnte, an die Lippen führte. Dann ging er hinaus.

Einen Augenblick herrschte Schweigen, dann wandte sich Amelie ihrem ehemaligen Verlobten zu.

„Herr von Carlsen, verzeihen Sie mir, wenn ich so unermutet Ihren Weg kreuze. Ich habe nicht ahnen können, daß Sie hierher kommen würden. Sie werden ja nun wohl Ihre Pflicht tun müssen, denn ich bin nach Ihrer Anschauung eine Landes-

verräterin, eine, die ihre Heimat an den Feind verraten und eine, die die Völuspier mit verschuldet hat, die dieser grausame Krieg fordert.“

Er stand vor ihr in kleinem Stimm.

Vor seinem geistigen Auge wurde jene Stunde lebendig, die die furchtbarste in seinem jungen Leben war, in der er alles verloren hatte, was ihm das Leben wert machte, das Vertrauen zu Menschen und die Achtung vor dem Weibe, das er geliebt hatte mit all der Leidenschaft, deren ein Carlsen fähig war, gebändigt durch eine subtile Kultur, aber doch tief wie ein Bergsee.

Wieder brach sie das Schweigen. „Sie können mich vernichten, warum tun Sie es nicht?“

Da erwachte er aus seinem Gräbeln. Da ward er inne, daß nun der Kampf begann zwischen seiner Pflicht und seiner namenlosen Liebe.

„Amelie,“ sagte er weid, „Auch ich will vergessen, was Sie mir angetan haben, um meines Bruders willen, aber ich will von Ihnen ein Geländnis haben. Was veranlaßt Sie, mit mir zu spielen, was berechtigte Sie zu glauben, daß ich Ihr willenloses Werkzeug sein könnte. Wie konnten Sie glauben, daß ich tun könnte, was mich zu einem Schurken gemacht hätte?“

„Ich hatte von dem allen, was da vorging, keine Ahnung. Ich war mir der Gefahr, in der das Land schwebte, nicht bewußt. Unklare Begriffe, die mir seit meiner frühesten Kindheit, wie vielen hier im Lande, beigebracht worden sind, die eingebildeten Leiden, die die deutsche Herrschaft über dieses Land gebracht hat, und endlich der Gedanke, daß ich mit Ihnen zusammen, — ja, Edwin mit Ihnen zusammen, drüben jenseits der Bogen ein glückliches Leben führen könnte, das alles bewog mich zu meiner —“

100 Mark, weil Getreidenvorräte n

Ein läppischer schangericht übergriffen in Stoffo das Urteil des sich auf folgendes Explosivbomben gelichen Luftschiff Wahrpruch weg deutschen Kaiser ige zu Protokoll traurig, daß ein Krieges zu solchen man nicht verga sind, die den A Andererseits ist die ohnmächtige unsere Juppelina

Der Schof General Sarraill dem Balkan abgr stieg ein ihn erwar Mein der Wagen ab und machte schafften, während auf Posten stehen So verstrich eine wurde ungebildig den noch immer „glauben Sie vi kennen?“ „Ja, Mann. Er lehr trotz unter den wieder hervor un nung, mein Gem „Was sind Sie de Sarraill den Post Automobilgarage Soldat. „Und General Sarraill schneider, mein beschämt der Wo

In Urtau Sie jetzt?“ — „ auch mitgemacht wohl bis aus!“ Sie auch Löwen

Feldkuchen Rollmops mit anderes!“

### Krieg

16. Abweijung Beginn der Starke sein überall abg in Richtung folungskün

### Es

681 Erzählung

„Wie denn glückliches Leben

„Rein, lassen Sie werden mit ein willenloses

„jenseitigen Abend

„kennt sein in

„liegen, oder ab

„Ich habe d

„war doch nur e

„Sie hatten

„Das ist nid

„Doch, Sie

„empfinden, Je

„mehr aus mir

„schulte einen D

„Edwin!“

„Rennen St

„Ich liebe S

„Ah, Sie

„Autarkiepläne

„sicher Leutnant

„müssen Sie Jh

„werfen...“

„Edwin!“

„Sie sind i

„daß mich auch

„erkenne ich an

„sich um meiner

„wollen nicht o



es nun aber, wenn der Erklärung und Zahlung nicht folgen können? Ist diese Frage durch einen Streit, die Entscheidung des Reichsversicherungs-Kriegsteilnehmers befehlt, Fall und die Entscheidung argestellt sein: Ein Kriegs-Krankenkasse weiterverichert Erklärung des ausgeschiedenen angetretenen Mitglieds oder Beitragszahlung von seiner die Beiträge waren vielmehr seines Wohnorts in der Ab die Kassenmitgliedchaft zu versicherungssamt hat die folgender Begründung als mag sein, daß er von der träge überhaupt keine Kennt noch kann einwandfrei an- daß diese Maßregel seinem sprach, denn sie war ihm Schanden des Geldschens der thätlich Vergünstigungen auf altung und sicherte eine An- che Bedeutung haben konnte. nicht üblich, derartige Vor- mitter zurückzuweisen; mit dem versicherten darf folglich ge- hat man allerdings im all- ablung Dritter ohne ausdrück- Versicherten nicht als aus- Fortversicherung anerkannt. werden, daß gerade bei ndere Gründe dafür sprechen, er als genügend anzusehen, chen Willen des Nächstbetei- weil diesen bei der Eile und orzung ihrer sonstigen An- der Mobilmachung und des edienst billigerweise die ord- g ihrer Kassenangelegenheiten ist. Gerade im Hinblick ntreten der Stadtverwaltung als genügend gelten, da es sondern auch dem wahrschein- steilnehmers entsprach. Diese dem gerechten Volksempfinden den Absichten des Geheges, ilnehmer bedeutet sie einen

### Mischtes.

Februar. In der Zeit vom ar wird hier eine Papier- eden. Es wird zugunsten des vier eingesammelt werden.

Mchern, 13. Febr. Hier gab es wie in den „Vad. Nachr.“ zu Strafzettel mit Strafen bis zu

e Heimat an den Feind ver- die Blutopfer mit verschuldet e Krieg fordert.“

tiestem Sinnen.

en Auge wurde jene Stunde barke in seinem jungen Leben verloren hatte, was ihm das Vertrauen zu Menschen und Weibe, das er geliebt hatte mit ren ein Carlsen fähig war, ge- abtelle Kultur, aber doch tief

as Schweigen. „Sie können n tun Sie es nicht?“

as feinem Grubeln. Da ward Kampf begann zwischen seiner nenlosen Liebe.

deich. „Auch ich will vergessen, t haben, um meines Bruders von Ihnen ein Verständnis e Sie, mit mir zu spielen, was auben, daß ich Ihr willen- önnite. Wie konnten Sie önnite, was mich zu einem

dem alten, was da vorging, war mir der Gefahr, in der ich bewußt, kulturre Begriffe, rühfsten Kindheit, wie vielen bracht worden sind, die ein- die deutsche Herrschaft über hat, und endlich der Gedanke, zusammen. — Ja, Edwin mit den jenests der Wonen ein önnite, das alles bemog mich

100 Mark, weil viele Leute bei der Anmeldung der Getreidevorräte nicht genau vorgegangen waren.

Ein läppisches Urteil. Bei dem Leichen- schauergericht über die Opfer des deutschen Luftan- griffes in Staffordshire nahmen die Geschworenen das Urteil des Vorsitzenden nicht an und einigten sich auf folgendes Urteil: daß die 13 Personen durch Explosivbomben getötet wurden, die von einem feind- lichen Luftschiff abgeworfen waren und daß ein Wahrspruch wegen vorfälligen Mordes gegen den deutschen Kaiser und den Kronprinzen als Mitschuld- ige zu Protokoll genommen würde. — Es ist wirklich traurig, daß ein englisches Gericht sich im Ernst des Krieges zu solchen Kindereien bergibt. Dabei darf man nicht vergessen, daß das dieselben Engländer sind, die den Nord der „Baralong“ ungefährnt lassen. Andererseits ist das läppische Urteil bezeichnend für die ohnmächtige Angstmut, die in England über unsere Zeppelinangriffe herrscht.

Der „Schöfför“ des Generals Sarraill. General Sarraill verließ eines Tages, ehe er nach dem Balkan abging, das Kriegsministerium und bestieg ein ihn erwartendes Automobil, um wegzufahren. Allein der Wagen ging nicht an. Der Schöfför sprang ab und machte sich am und unter dem Motor zu schaffen, während ein vor dem Kriegsministerium auf Posten stehender Soldat spöttisch lächelnd zusah. So verstrich eine halbe Stunde. General Sarraill wurde ungeduldig. „Sagen Sie,“ fuhr er endlich den noch immer lächelnden Posten zornig an, „glauben Sie vielleicht die Ursache der Panne zu kennen?“ „Ja, mein General!“ erwiderte der Mann. Er lehnte sein Gewehr an die Mauer, kroch unter den Wagen, kam nach einigen Sekunden wieder hervor und meldete: „Die Sache ist in Ord- nung, mein General! Und sie war in Ordnung. Was sind Sie von Beruf?“ fragte nun der General Sarraill den Posten. „Ich war Mechaniker in einer Automobilgarage, mein General!“ antwortete der Soldat. „Und Sie, was waren Sie?“ wendete sich General Sarraill an seinen Schöfför. „Damen- schneider, mein General!“ erwidert kleinlaut und beschämt der Wagenführer.

In Urlaub. „So, in Nordfrankreich stehen Sie jetzt?“ — „Jawoll.“ — „Und Belgien haben Sie auch mitgemacht?“ — „Jawoll.“ — „Da sieht es wohl bds aus!“ — „Dees will i moine!“ — „Haben Sie auch Löwen gesehen?“ — „Bis jez no toin!“

Feldküchenzettel. „Mensch, Koch doch mal Nollmops mit Schokolade — is doch mal was anderes!“

### Kriegstagebuch 1914 15.

Februar 1915

16. Abweisung feindlicher Angriffe nordöstl. Reims. Beginn der Winterschlacht in der Champagne. Starke feindliche Vorstöße in der Champagne überall abgewiesen. — Verfolgung der Russen in Richtung Lantoggen über die Grenze. Ver- folgungskämpfe östlich Augustow. Russische

### Es braut ein Ruf.

63) Erzählung von Max Brendt-Denart. (Ausschnitt)

„Wie denn, Amelie,“ unterbrach er sie, „ein glückliches Leben durch Schande erkaufte?“ Und alle Bitterkeit jener Stunde flog wieder in ihm auf.

„Rein, lassen Sie uns abbrechen. Es ist umsonst. Sie werden mich niemals glauben machen, daß Sie ein willenloses Werkzeug waren. Wer mit solcher Leidenschaft für eine Sache spricht wie Sie an jenem Abend, der handelt nicht ohne Willen, der kennt sein Ziel sehr genau, der ist entschlossen zu liegen, oder aber —“

„Ich habe das Spiel verloren. Mehr als das, ich habe mein Leben, mein Glück dabei verloren und war doch nur ein Werkzeug meiner Eltern.“

„Sie hatten alles genau berechnet.“

„Das ist nicht wahr.“

„Doch, Sie haben nicht das geringste für mich empfunden. Ich war Ihnen ein Spielzeug, bis Sie mehr aus mir zu machen gedachten. Die Eplonin suchte einen Helfer.“

„Edwin!“

„Kennen Sie meinen Namen nicht.“

„Ja liebe Sie.“

„Ah, Sie brauchen wohl die Kenntnis unserer Kaimarischpläne. Rein, meine Gnädigste, ein ein- sacher Leutnant kennt sie bei uns zulande nicht, da müssen Sie Ihre Reize schon nach Höhergestellten werfen.“

„Edwin!“

„Sie sind durchsicht und Sie, bemerken wohl, daß mich auch die neue Maske nicht täuscht. Wohl erkenne ich an, daß Sie mit seltener Aufopferung sich um meinen armen Bruder mühten; aber Sie wollen nicht vergessen, daß ich auch dieses Spiel

Niederlage bei Kotno. — Kolomea nach zwei- tägigem Kampf genommen.

17. Kämpfe an der Straße Arras-Ville. Erfolgreiche feindliche Angriffe in der Champagne nördlich Verthes. Norroy wieder geräumt. — Verfol- gungskämpfe bei Lantoggen und nordwestlich Grodno. Russische Niederlage bei Ploch-Racionz. — Zurückwerfen der Russen in der Bukowina über den Pruth. Befestigung von Czernowiz. — Die Serben bombardieren die offene Stadt Mitrovica. — L III und L IV (zwei Zeppelin- Luftschiffe) bei einer Erkundungsfahrt an der Westküste Jütlands in schwerem Sturme zu Grunde gegangen.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 15. Febr. (WZ). Die Agence Havas meldet: Der Verlust des Kreuzers „Admiral Charner“ bestätigt sich. Man entdeckte in der Nähe der syrischen Küste ein Floß mit 15 Matrosen, von denen nur noch einer lebte. Dieser erzählte, daß die Torpedierung am 8. Februar um 7 Uhr vor- mittags stattfand und daß der Kreuzer in wenigen Minuten sank, ohne seine Boote aussetzen zu können.

Zürich, 15. Febr. (SWS). Nach einer Korres- pondenz aus Patras wird der „N. Züricher Ztg.“ aus Athen gemeldet: Nach den letzten bulgarischen Angaben wäre die jetzige Kräfteverteilung auf dem Balkan wie folgt beschaffen: 40000 Mann der Zentral- mächte und 20000 Mann Bulgaren um Monastir, 30000 Mann der Zentralmächte und 80000 Bul- garen von der Jerna bis Petrihi, 45000 Türken zwischen Kanthi und Gümülyna, 100000 Mann Zentralmächte und 50000 Bulgaren in den okku- pierten Gebieten Serbiens und auf dem Marsche gegen Albanien. Als Garnison in den verschiedenen Teilen Bulgariens liegen 30000 Deutsche, Oester- reicher und Bulgaren und außerdem stehen beträcht- liche Streitkräfte an der rumänischen Grenze und dem Küstengebiet des Schwarzen Meeres.

Berlin, 15. Febr. Aus Zürich meldet die „Nat.-Ztg.“: Petersburger Berichten zufolge wird gemeldet, daß infolge Fehlschlagens der letzten Massenoffensive in Bessarabien an 15 russische Ge- neräle verfehlt bezw. zur Disposition gestellt worden sind.

Wien, 16. Febr. (WZ). Erzherzogin Iza- bella, die Gemahlin des Armeecorpskommandanten Erzherzog Friedrich, gab gestern vormittag anläß- lich der Anwesenheit des Königs Ferdinand von Bulgarien im Palais auf der Basfel ein Früh- stück. — Nachmittags wurde der deutsche Botschafter von Eschirichs im Palais Noburg von dem König der Bulgaren in einstündiger Audienz empfangen.

Basel, 15. Febr. (SWS). Der russische Minister- präsident Stürmer hat, laut „Wischewija Wjedo- mosti“, den für den 10. März einberufenen Kongreß der edrussischen Leute in Odesa verboten. Der Kongreß sollte eine Kundgebung für die unbedrängte Fortdauer des Krieges gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschließen.

durchschaue: was Edwin von Carlsen Ihnen nicht freiwillig gab, was er Ihnen nicht zu willien tat, das soll jetzt sein Bruder tun, er soll Ihr Opfer werden. Aber ich werde dafür Sorge tragen, daß auch diesmal Ihr Spiel rechtzeitig bekant wird, daß es zusehends wird, so wahr ich Edwin von Carlsen heiße.“

Glühende Räte übergoß das Gesicht des jungen Weibes bei diesen Worten. Er hatte sich immer mehr in Born geredet und sie war immer mehr in sich zu- sammen gesunken. Als er geendet hatte, wandte sie sich zur Tür.

„Dart ich mich noch als frei betrachten. Herr von Carlsen?“ fragte sie mit erlöschender Stimme.

„Ich bin nicht das Schicksal, ich bin auch kein Angeber, ich bin kein Spion. Ich müßte mich schämen, auch nur den Namen d'Esiré einem dritten zu nennen.“

Da wandte sie sich noch einmal zurück. Nieder sank das schöne Weib vor ihm in die Knie und weinte:

„Vergib mir und glaube mir. Ich war schlecht, ich dachte nicht nach. Erst als ich erkannte, um was es sich handelte, erst als ich dich in deinem Stöße vor mir sah, liebte ich dich in heiliger namenloser Gut. Verzeih mir, und ich will —“

„Das alles hörte ich an jenem Abend auch — und es war gelogen. Rein, Mademoiselle, Ihr Spiel ist hier endgültig aus. Jenseits der Grenze wird man Ihre Dienste zu belohnen wissen. Bitte stehen Sie auf, damit niemand Besue dieser seltsamen Komödie wird.“

Da stand sie plötzlich vor ihm, hochaufgerichtet und mit blühenden Augen.

„Ich will dennoch dein Schicksal sein, und wenn einst eine Stunde kommt, da du ganz verzagst, da niemand bei dir ist, da du verlassen

Berlin, 15. Febr. Aus Zürich meldet die „Nat.-Ztg.“: Die Züricher Post“ meldet aus Bu- farest: König Nikita hat die französische Regierung, sich zu überlegen, ob sie ihm den Aufenthalt in einem neutralen Land gestatten könne. Frankreich würde die Ueberfiedelung nach Amerika bewilligen. Nikita ziehe indes die Schweiz vor. Keineswegs wolle er das Kriegsende in Frankreich abwarten.

Zürich, 15. Febr. (SWS). Aus London erfährt nach einer Havasmeldung die „Neue Zürich. Ztg.“: Ein Telegramm aus Boston an die Blätter besagt, daß der Ozeandampfer „Cretie“ der White-Star- Linie, der sieben eingetroffen ist, berichtet, daß er auf der Höhe von Gibraltar von einem feindlichen Schiff verfolgt wurde. Es ist möglich, daß es sich um die „Ponja“ oder die „Möwe“ handelt, welche die „Appam“ aufbrachte.

Den 16. Februar 1916.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der „Zsch. Ztg.“ gemeldet: Die schweizerische Telegraphenformation meldet aus Athen: Von griechischer politischer Seite wird auf vertrauliche Berichte aus Saloniki hingewiesen, denen zufolge der dortige englische Konsul den nach Saloniki geflüchteten Griechen, die durch die militärischen Ereignisse zum Verlassen ihrer Wohnstätten gezwungen waren, Rat- schläge für die Erwerbung der englischen Unter- tanenschaft erteilen läßt. Dieser Umstand beunruhigt hier in Athen, als man meint annehmen zu müssen, daß von England die dauernde Besetzung geplant werden könnte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Volksztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Das spanische Aus- wärtige Amt veröffentlicht eine Note über die Ueber- gabe Montenegros. Darnach fragte am 4. Febr. der spanische Botschafter in Wien, auf Wunsch der österreich-ungarischen Regierung telegraphisch in Madrid an, ob König Alfons in Verbindung mit den montenegrinischen Ministern, denen augenblick- lich die Führung ihres Landes obliege, mit dem König Nikolaus verhandeln wolle. In Wien wünschte man, daß dem König eine Erklärung der montenegrinischen Minister zugestellt würde, wonach sie mit dessen Einverständnis die Uebergabe vornehmen, außerdem ein Gesuch jener montenegrinischen Minister, die diese Uebergabe unterzeichnet haben, worin sie den König um Ermächtigung zum Friedensschluß ersuchen. Der spanische Minister des Auswärtigen er- klärte sich bereit, meinte aber, da König Nikita Frankreichs Gastsfreundschaft besitze, sei die Ver- mittelung der französischen Regierung notwendig. Baron Burian erklärte sich damit einverstanden, worauf die Schriftstücke dem französischen Ministerium übergeben wurden.

### Auf den seit 1. Januar täglich erscheinenden „Gnzähler“

kann jeden Tag bei den Austrägern oder bei der Expedition abonniert werden.

und verweilt bist, dann will ich bei dir sein und sterbend dir beweisen, daß ich dich liebte, wenn ich dich auch verliert.“

Sie war längst hinausgegangen, als der Hohen- lindower noch immer am Fenster stand und gedanken- los hinaus auf den freien Platz sah, wo jetzt die Infanteristen vor den Feldküchen standen, um ihr Abendbrot entgegen zu nehmen. Erst ein leises Rufen von der Tür her brachte ihn wieder zu sich. Da stand sein alter Vater und winkte ihm.

Karl von Carlsen war zur Bestimmung gekommen und fragte sehnsuchtsvoll nach seinen Angehörigen, nach dem Ort, wo er sich befände und nach taunend anderen Dingen, die einen müden Geist beschäftigen, der nach langer Verfahrt wieder in das bewußte Sein zurückkehrt.

Er hatte jetzt die gesunde Hand unter seinen Kopf gestützt und sah seiner Mutter in die risselosen Augen.

Sie legte lind und sanft die Hand auf seine heiße Stirn und bat ihn, sich wieder nieder zu legen. Gehorsam wie ein Kind ließ er sich von ihr in die Kissen betten und schloß die Augen, die noch immer die Grauen der Schlacht sahen.

Ganz behutsam strich der Hohenlindower Guts- herr über die Stirn des Ruhenden. Dann drückte er noch einmal die Hand der Mutter und wandte sich zur Tür.

Edwin aber trat an das Lager und säuberte ihr zu: „Sie werden noch heute die Stadt verlassen. Wenn ich heute Nacht noch einmal meinen Bruder besuche, will ich Sie nicht mehr wiedersehen.“

Sie neigte wie unter Küssen lieben das Haupt, als sie entgegnete:

„Ich gehe, aber wir werden uns wiedersehen.“

„Niemals!“

„Bestimmt“, beharrte sie.

(Fortsetzung folgt.)





**Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren.**

Auf Grund des § 9b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Kabinettsorder vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit für den Monat Februar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sogenannte Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder Tage, sowie jede andere eine besondere Beschleunigung des Verkaufs bezweckende Veranstaltung, insbesondere die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und für Waren, die aus Web- und Wirkstoffen hergestellt sind, oder bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind, sowie für alle Strickwaren verboten.

Stuttgart, den 8. Februar 1916.

Der stellv. kommandierende General  
v. Schaefer.

N. Oberamt Neuenbürg.

**Saat-Urlaub.**

In den Saat-Urlaub-Gesuchen ist der für die Feldbestellung richtige Zeitpunkt einzusehen.

Als Saatzeit kommt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg die Zeit vom 10./15. April bis 10./15. Mai in Betracht.

Wird in den Gesuchen ein anderer Zeitpunkt angegeben, so ist die Abweichung zu begründen.

Den 15. Febr. 1916. Oberamtmann Siegele.

N. Oberamt Neuenbürg.

Um die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände von Kupfer, Messing und Keinnidel zu fördern, wird für die Sammelstelle Neuenbürg mittlere Senfensabrik der Firma Hauelsen u. Sohn, die seither auf Mittwoch Nachmittags von 2-5 Uhr festgesetzte Ablieferungszeit auf den ganzen Tag ausgedehnt.

Die Herren Ortsvorsteher der zu dieser Sammelstelle gehörigen Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Birkenfeld, Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Unterniebelsbach und Waldrennach wollen dies sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen lassen und die Betroffenen zur baldigen Ablieferung ihrer enteigneten Gegenstände auffordern.

Den 12. Februar 1916. Amtmann Häfeler.

**Gv. Dekanatsamt Neuenbürg.**

Die Gv. Pfarrämter werden unter Hinweis auf § 5 der Min. Verfügung vom 1. Juni 1912 veranlaßt, ihren Bedarf an **Bezirkspostwertzeichen** unter Verwendung des vorgeschriebenen Vorbruchs und unter Beachtung der Zl. 3 des § 5 auf 1. März ds. Js. bei dem Dekanatsamt anzumelden.

Gleichzeitig wird die Bekanntmachung des Gv. Konfistoriums vom 30. Juli 1914 (A. Bl. XVII, S. 63), betr. Beschränkung des Gebrauchs staatlicher Postwertzeichen, in Erinnerung gebracht.

Den 15. Februar 1916. Dekan Uhl.

Neuenbürg.

**Für Kriegsinvaliden!**

Laut Mitteilung der Beratungsstelle Schwäbisch Gmünd vom 11. ds. Mts. ist dort eine Lehr- und Uebungswerkstätte für **Stuistischerlei und Stuismacherlei** sowie eine solche für **Korbmacherlei** eingerichtet worden. Kriegsbeschädigte, namentlich Fuhrverletzte, welche sich genötigt sehen, den Beruf zu wechseln, werden auf diese Einrichtungen aufmerksam gemacht. Beide Gewerbe können in 4-6 Monaten erlernt werden. Der Eintritt in den Lehrcurs ist jederzeit möglich. Lusttragende wollen sich wegen der näheren Bedingungen an die im Bezirk aufgestellten **Berufsberater** wenden.

Berufsberater sind: Oberamtspfleger Käßler-Neuenbürg, Pfarrer Gonser-Galmbach, Stadtbaumeister Schnaitmann-Herrenath, Pfarrer Supper-Schömburg, Stadtpfarrer Kössler-Wildbad.

Den 16. Februar 1916. J. A.: Dekan Uhl.

Neuenbürg.

**Sprechstunden des Stadtschultheißenamts**

beschränkt werden auf folgende Zeit:

täglich (Werktags): 11-12 Uhr vorm.,  
6-7 " nachm.

Dringende Sachen können jederzeit vorgebracht werden, im übrigen aber bitte ich, die genannten Tageszeiten einzuhalten.

Den 14. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.  
Stv. Knodel.

Neuenbürg.

**Stoffe für Konfirmandenanzüge**

**Konfirmanden-Anzüge**

fürs Lager fertig

**Konfirmandenanzüge nach Maß**

empfiehlt zu noch annehmbaren Preisen

**Paul Wilhelm.**

Hut-Lager.

**Zu Konfirmations-Geschenken**

empfiehlt

Briefpapier in Schachteln, Postkarten,

Gedicht- und Tag-Bücher,

Schreibmappen, Briefmappen,

Besuchskartentaschen, Tintenzuge,

Briefbeschwerer usw.

**E. Meesch, Buchhandl.**

Ich bestelle hiermit ein **Feldpostabonnement** auf den  
**„Enztäler“**

von heute ab auf \_\_\_\_\_ Monate, direkt zu senden an den

_____	Armeekorps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Escadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Bataillon	_____	Kolonne

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühr 80 J.

Ort und Tag: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen. Nach Ablauf obiger Frist soll der „Enztäler“ bis zur Abbestellung weiter gesandt werden.

Neuenbürg.

**Altes Zinn**

(Wettflaschen, Platten, Zeller etc.) wird zu den höchsten Preisen angenommen.

Karl Pfommer, Flaschnermstr.

**Portoverzeichnis**

für Schultheißenämter

empfiehlt die  
Buchdruckerei des Enztälers.

Neuenbürg.


**Frischgewässerte  
Stockfische**

schön weiß  
empfiehlt

Tel. 61. Karl Mahler.

Iggelsloch.

Setze eine ältere, schwere, fehlerfreie, 26 Wochen trüchtige, gute

 **Milch- u. Fahrkuh**

dem Verkauf aus.

Witwe Reentschler  
b. d. Kirche.

Birkenfeld.

Gute

**Auh- und Fahrkuh**  
sowie 1/2 jähriges

**Rind**

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Sonne“.

Kappenhardt.

2 stärkere

**Rinder**

hat zu verkaufen

Ch. Burkhardt.

**Wegener:**

Der Ball von Eisen u. Feuer.

**Fendrich:**

Mit dem Auto an der Front.

**Blatna:**

Der letzte Deutsche.

**Höder:**

An der Spitze meiner  
Kompanie.

Zu haben in der  
Buchhandlung von E. Meesch.

**Hundeaufnahme-  
Formulare**

**Hundesteuerzettel**

empfiehlt die

Buchdruckerei des Enztälers.

**Donnerstag eintreffend:**

lebendfrische

**Schellfische**

schöne weiße

**Stockfische**

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg Tel. 70.

Bis auf weiteres

**8 Uhr-Adenschluß.**

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M.  
Durch die Post bez.  
im Orts- und Na-  
orts-Verkehr M.  
im sonstigen Inlän-  
derverkehr M. 1.  
hieszu 30 J. Befrei-

Befreiung von  
anhalten am Post-  
in Neuenbürg die  
jedenfalls entgeg-

N. 40

**Telegramm**

an

(WZB.) D

Großes Haupt

Westlicher

Die Engländer

vergebens die

Stück von 100

beträgt im Gan-

Zu der Ch

sofen den Ver

von Lahore zu

Mißerfolge, wi

Allgemein

wetter die Kan

Deftlicher

Bei Schnee

sich nichts von

Balkan-S

Nichts Neu

Der württe

jetzt sicher fest

einberufen wer

nommen war.

Reichstagsverh

beginnen sollen.

treffenden Ent

hängt es ab, u

Bundesstaaten

der direkten

die Deckung

werden müssen,

auf die Dauer

Geldbedürfnisse

schließlich durch

Der Grundjah

schon durchbro

diese Weise im

Im wirtschaftl

neue Erscheinu

eine neue Vie

Brauereien erk

hohen Preisen

ihre Produktion

haften Gründen

kommen. Da B

mittel als ein

sich wohl oder

abfinden müssen.

verschiedenartige

und der Erhöhu

Meinung. Es i

Hege, die es sein

ausbleibt.

Weniger erf

besonders bei

über die Veröffe

Haushaltsausch

kammer in Sach

gegen bewaf

der amerikani

Nan glaubte h

unberechtigte

sogar in die

preussischen

Abg